

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON HEUTE



Liebes Bethli!

Lies bitte folgende Episode, und sage mir, ob Du Dich bei einem solchen Erlebnis nicht auch ins graueste Mittelalter zurückversetzt gefühlt hättest.

An einem schönen und ganz harmlosen Freitag mußte ich zum Arzt. Nach langer geistiger Sammlung im Wartezimmer wurde ich endlich ins Sprechzimmer vorgelassen. Der Doktor hatte mich kaum begrüßt als das Telefon läutete. Der Arzt bediente das aufdringlich klingelnde Kästchen. Bei dem sich nun abwickelnden Gespräch lief es mir abwechselungsweise heiß und kalt den Rücken hinunter: «Hallo – ja – ja, leider lebt der immer noch – ich weiß gar nicht, wie man ihm beikommen könnte. Ja – ja – es wird nichts anderes übrig bleiben, als ihn zu vergasen, aber wer wird das machen? Gibt es überhaupt noch einen solchen Ort? Können Sie eine Adresse ausfindig machen? – Prima – danke – er sollte wirklich so rasch wie möglich beseitigt werden. Auf Wiedersehen!» Wahrscheinlich sind nachher dem Arzt meine schlotternden Knie und das Milchsuppen-gesicht aufgefallen. Er klärte mich aufs freundlichste auf, daß es sich beim Telefongespräch um den Holzwurm in seinem Tisch aus dem 18. Jahrhundert gehandelt habe.

Mit erleichtertem Gemüte konnte ich nun meine Krankheit vorbringen, ohne gleich ans Schafott denken zu müssen. Heidi

Nein. Ich fühle mich gar nicht ins graue Mittelalter zurückversetzt. Höchstens in die Dreißigerjahre. Bethli

Eine Zeitungsnotiz:

WALCHWIL

Es wurde beschlossen ...

Letzten Samstag hielt der Freiw. Feuerwehrverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Unter anderem wurde beschlossen, am 10. Februar im Gasthof Engel einen Ball durchzuführen. Auf Antrag wurde einstimmig beschlossen, den Eintritt für Frauen gleich hoch anzusetzen wie für Männer, falls am 1. Februar das Frauenstimmrecht angenommen würde. – Bereits eine erste nachteilige Folge, sollten sie das Stimmrecht bekommen. Hü.

Da sind wir ja offenbar gerade noch einmal vor dem Schlimmsten errettet worden. B.

Cocktail

Während eines Bankettes in New York gab Professor Einstein eine kurze Erklärung seiner Relativitätstheorie. Als er damit fertig war, kam eine alte Dame zu Einstein und sagte ihm, sie habe leider seine Ausführungen absolut nicht verstanden.

«Das ist nicht schlimm, Madame, auch wenn

Sie es verstanden hätten, wüßten Sie doch nicht, was Sie damit anfangen sollten», gab der Professor zur Antwort.

*

Sacha Guitry unterhielt sich einmal in der Empfangshalle eines großen Hotels mit René Clair, als ein Mann vorbeikam und demonstrativ vor Guitry ausspuckte.

«Du lieber Himmel, was soll denn das bedeuten», fragte ganz verwirrt René Clair. «Ich weiß es nicht», antwortete Sacha Guitry, «ich kenne den Mann nicht einmal, aber er haßt mich so sehr, als ob ich ein Mitglied seiner Familie wäre ...»

*

Ein Journalist fragte Marian Anderson, welches der schönste Tag ihres Lebens gewesen sei. «Ich nehme an, es war der Tag, an dem Toscanini oder Sibelius kamen, um Ihnen Beifall zu klatschen – oder vielleicht, als Sie im Weißen Haus vor dem Präsidenten sangen ...»

Aber Marian Anderson hatte von dem schönsten Tag ihres Lebens eine völlig andere Vorstellung, denn sie erklärte dem Reporter: «Der schönste Tag meines Lebens war der, als ich nach Hause lief, um meiner Mutter zu sagen, daß sie es nicht mehr nötig habe, zu waschen, zu kochen und die Wohnung reinzumachen.» Frafabo

Kleinigkeiten

Eine Mama sieht im Park ihr kleines Mädchen mit einem großen Zuckerstengel daher kommen, und will wissen, woher und wieso. Das Töchterchen zeigt auf eine ältere Dame, die sich soeben, einen Reifen am Arm, ziemlich eilig dem Ausgang zu bewegt. «Die Dame dort hat gesagt, ich solle ihr am Kiosk einen Hulareifen kaufen. Dafür hat sie mir den Stengel gegeben.» Das Kind überlegt einen Moment: «Mami – warum wohl? Wenn sie den Hula selber gekauft hätte, hätte sie sich das Geld für den Stengel doch sparen können ...?»

*

«Fräulein», fragt ein schottischer Gast die Serviertochter, «trinken Sie?» «Nein, natürlich nicht», antwortete diese. Und: «Umso besser», sagt der Gast. «Da brauchen Sie auch kein Trinkgeld.»

*

Ausspruch bei einem Treffen englischer Schuldirektoren: «Die Schule ist viel zu sehr bemüht, den Schülern das beizubringen, was andere Gehirne herausgefunden haben, und viel zu wenig, das Denken des Schülers darauf zu trainieren, seine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.»

*

«Die Frauen wenden wirklich jedes Mittel an, um den Männern zu gefallen», schreibt Tristan Bernard. «Die eine winkt mit ihrem hübschen Gang, die andere mit dem Décolleté, die dritte mit den Beinen. Es gibt sogar solche, die sich ihres Gehirns bedienen.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Festliche Stunden

stehen ihr bevor. Sie erwartet IHN. Ihr gesellschaftlicher Erfolg wird auch sein Erfolg sein. Ihr Kleid ist entzückend. Dazu wähle sie elegante, hauchfeine und doch verlässliche Strümpfe, die das Bein modellieren wie eine veredelnde Patina.

Ihr ist nur das Beste gut genug. Deshalb bevorzugt sie

Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE

RESTAURANT
GLATTHOF
GLATTERUGG
nur 10 Auto-Minuten von Zürich

Im Glatthof speisen Sie in gepflegtem Milieu erstklassig und vorteilhaft

Besitzer: A. Hirter, Telefon 93 66 77 **P**

Müller-Zäune
behüten
Ihre
Kinder!

müller ZÄUNZ
ZÄUNZ

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053 / 69117



1.50 der feine *Baltimore* TOBACCO

*Ich verwende jetzt eben
PEPSODENT!*

Auch Sie können so anmutig lächeln... mit schimmernd weissen Zähnen. Denn PEPSODENT mit Irium entfernt gründlich doch schonend den grauen schädlichen Zahnbelag.

PEPSODENT — selbst nur einmal täglich — schützt Ihre Zähne den ganzen Tag und bewahrt sie schimmernd weiss!

PEPSODENT mit Irium macht auch Ihre Zähne schimmernd weiss!

Pp 101

Ihr kranker Magen

kommt wieder in Ordnung durch eine Kur mit den **ULLUS-Kapseln**. Pflanzliche und mineralische Arzneistoffe sind zu erfolgreicher Heilwirkung kombiniert. Ohne strenge Diät vergehen Schmerzen und Beschwerden meist spontan. Es tritt eine wohltuende Beruhigung und rasche Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen ein. Kurpackung Fr. 8.50 in Apotheken und Drogerien. Depot: MEDINCA ZUG

Die ideale Säuglingsnahrung

passt sich der Muttermilch möglichst harmonisch an. Dies ist gerade bei PAIDOL-Kindernährmitteln der Fall. PAIDOL-Schoppen enthalten alle wichtigen Aufbau- und Nährstoffe, natürliche Calcium- Phosphate, Mineralsalze, Vitamine. PAIDOL-Kinder entwickeln sich regelmäßig, zähnen leicht, sind froh und zufrieden.



In Apotheken, Drogerien
Lebensmittelgeschäften

VITAMIN-PAIDOL
reich an Vitamin B₁ und D
LACTO-PAIDOL
Vollnahrung mit ungesüßter
Vollmilch von der 3. Woche an
GEMÜSE-PAIDOL
der ideale Gemüse-Schoppen
vom 3. Monat an

Paidol

Verlangen Sie Gratismuster von der PAIDOLFabrik Dütschler & Co., St. Gallen